

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 50

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Unordnung

Bei uns herrscht die UNORDNUNG. Ja, man muß es wirklich in großen Buchstaben schreiben, denn sie ist unser Herrscher. Man kann aber zwei Arten von Unordnung unterscheiden. Die eine, das ist die permanente Unordnung. Gegen sie anzukämpfen ist vollkommen zwecklos. Sie besteht aus dem immer vorhandenen und stetig ansteigenden Berg von kaputten Strümpfen in der Ofenecke, sowie aus den zugehörigen Wollknäueln in allen Farben und engster Umschlungenheit. Dazu gehört auch die Zeitungsbeige auf dem Tischchen neben dem Sofa, die mit den nach allen Seiten schauenden Ecken wie ein Strahlenkranz aussieht. Diese Art von Unordnung ist aus unserer Haushaltung nicht wegzudenken. Sie gibt dem Zimmer einen bunten Anstrich der Belebtheit. Zur permanenten Unordnung zähle ich auch den Straßenlärm, Tramgerassel, Autohupen, schreiende Bremsen und als Clou: Motorräder. Dieser Lärm wäre leicht wegzudenken, kann aber nicht bekämpft werden.

Die andere, die temporäre Unordnung, ist aber viel schlimmer. Sie ist nicht groß, im einzelnen nicht auffallend, aber in der Gesamtheit erschütternd.

Komme ich am Mittag heim, dann möchte ich gerne die Zeitung lesen bis zum Mittagessen, aber ich kann es nicht, wenn nicht einigermaßen Ordnung vorhanden ist.

Wie gesagt, es ist nicht viel. Hier steht noch eine Tasse vom Zehn Uhr Tee, daneben liegt ein wenig Zucker verstreut, runde glänzende Teetropfen, Brotkrümel. Auf dem Tisch haben die Kinder sämtliche Nebi des letzten Jahres genossen, der Vater das Feuilleton der letzten Woche nachgelesen. An Mutters Platz liegt ein begonnenes Kreuzworträtsel mit Bleistift und Gummi. Das Milieu auf dem runden Tisch ist verrumpft, das Sofa versessen, alle Füllung auf der rechten Seite. Das Deckelchen, das die Fettflecken auf dem Lehnstuhl verdecken sollte, ist verrutscht, die Armlehne des Fauteuils, die ihre Eingeweide allzufreigebig zur Schau stellt, ist auch nicht mehr mit ihrem Tüchlein bedeckt. Die Teppiche sind umgeschlagen, das orientalische Messingtischchen balanciert, nur noch am Schwerpunkt unterstützt. Zu allem plärrt noch der Radio oder ein Kind.

Im einzelnen ist die Unordnung nicht groß, aber im gesamten ist der Habitus der Stube vollständig verändert.

Und hier halte ich es einfach nicht aus. Entweder ich rücke dem Gmasel zu Leibe oder ich ziehe mich in meine Klause zurück. Da es aber in der Wohnstube so verflüxt gemütlich ist, wenn sie nur ein bißchen weniger nach Wigwam aussieht, mache

ich die Tour, beginne rechts von der Türe und gehe ordnenderweise rund durch die ganze Stube.

Und dann kommt der Vater heim, macht sich auf dem frisch aufgeschüttelten Sofa bequem, wirft die Kissen umher und öffnet seine, manchmal auch meine Post. Dann bringt der Enkel seine Markensammlung zur Begutachtung, die Enkelin die Zeichenutensilien, die Schwester muß noch schnell einen Strumpf flicken ... kurz, unbeachtet gehen die Früchte meiner Arbeit im Trubel der Familie unter.

Beginne ich dann von neuem aufzuräumen, dann heißt's: «Ää, Du bist ungemütlech, immer schtaasch umenand, sitzt ab und bis ruig.»

Aber ich bin ja gar nicht ungemütlech, im Gegenteil, je heimeliger desto lieber! Bethli? findest Du da einen Ausweg?

Theo d'Or.

Nein, lieber Theo d'Or, Ausweg weiß ich keinen. Aber eine kleine Prophezeiung möchte ich vom Stapel lassen:

Soviel ich deinen Zuschriften entnehme, bist du ein junger Student, und bewohnst das dicht bevölkerte Heim deiner Eltern. Und setzt dich zur Wehr gegen ein wildes Durcheinander von Eltern, Schwestern, Kindern, Radio, Hund, was weiß ich. Und eines Tages wirst du dieses Heim verlassen und irgendwo eine eigene Bude aufschlagen. Und da du aus einem unordentlichen Heim kommst, wirst du diese Bude tadellos in Ordnung halten. (Käest du aus

einem furchtbar ordentlichen Heim, so würdest du im gleichen Falle eine wilde Orgie der Unordnung feiern. So einigt sich die Menschheit immer wieder auf die Mitte.) Nach einer Weile aber wirst du es vor lauter Sehnsucht nach der bunten, warmen Unordnung zuhause kaum aushalten, nach der Unordnung, die das Zusammenleben großer und kleiner, alter und junger Menschen — also das Leben selber — halt einmal mit sich bringt. Du glaubst es mir wahrscheinlich jetzt nicht, aber ich glaube, ich habe trotzdem recht! Unterdessen mach halt selber ein bißchen Ordnung, aber nicht so, daß es den andern ungemütlech wird dabei, gell?

Mit herzlichem Gruß! Bethli.

Wir sind doch rückständig

Liebes Bethli! Lange genug habe ich mich gegen diese Auffassung gewehrt, die besonders dann vertreten wurde, wenn wieder einmal das Frauenstimmrecht verworfen wurde. Nun aber beginnt sich bei mir langsam doch die Ueberzeugung einzunisten, daß wir Schweizerinnen die Segnungen der Technik noch gar nicht genügend zu würdigen wissen. Nur so legendär verlautet in unserer Presse gelegentlich etwas darüber, daß sich die Amerikanerinnen die Säuglingspflege leichter machen als wir. Da lesen wir mit Erstaunen von märchenhaften Erfindungen, welche die Mutter zum Windelwechseln entbehr-



„Du da isch jedefall e Isebaan im Feischter!“

lich machen, wir vernehmen, daß es auch bereits eine automatische Schoppenwärmvorrichtung gibt, die auf Hungerschrei des Säuglings reagiert. Ja, sogar eine nasse Windel erzeugt Alarm, indem dann ein Neonlicht aufleuchtet, um die Mutter an ihre Pflichten zu erinnern. Und sollte der Säugling etwa nachts Hunger empfinden, so braucht er nur zu schreien, dann tritt die automatische Schoppenwärmvorrichtung in Funktion, die, falls das Schreien von der Mutter nicht gehört wird, mittels einer Alarmeinrichtung im elterlichen Schlafzimmer die Säumige aus süßem Schlummer erweckt. Ja, das ist Fortschritt! Wo bleiben da wir mit unseren altmodischen Ansichten, daß zu einem Säugling eben doch die Mutter gehört und nicht eine «Einrichtung», daß man unmöglich nach jedem Brünneli die Windeln wechseln kann, daß der Säugling nachts zu

schlafen und nicht Hunger zu verspüren habe, und daß schließlich auch die Mutter ihre ungestörte Nachtruhe brauche. Ich merke, liebes Bethli, Du und ich und Tausende von Schweizerfrauen haben unsere Maxlis, Ulis, Elisabethlis und wie sie alle heißen mögen, hoffnungslos altmödig aufgezogen. Wir wollen alle Besserung geloben, gell? Aber leichter und bequemer scheint mir, machen die neuen Erfindungen das Leben der Mütter in Amerika eigentlich nicht. Oder? HiCu.

Liebe Hicu!

Ich finde auch die Amerikaner noch rückständig. Das Einfachste ist, sämtliche Kinder sofort in Kinderkrippen und -heimen unterzubringen, und zu tun, als ob gar nichts passiert wäre. Sollen die dann die einfachsten Methoden ausknobeln.

Dein progressives Bethli.

Die Seite

Zweierlei Erziehung

Auf meinem heutigen Gang durchs Dorf erlebte ich einen kleinen Gähldialog, der mir sehr zu denken gab. — Im Dorfinnern rief eine grelle Frauenstimme übers Gähli hinweg: «Ihre Söibueb hät mer d Zunge usegschtreckt, das laan ich mir dänn nüd büüte.» Ein Fenster wurde zugeschlezt. Von drüben antwortete eine ebenso grelle Frauenstimme: «Sie dumms chaibe Wyb, Siel!» Und eine Türe fiel hart ins Schloß.

Sinnend ging ich weiter. Nachbars Freddeli hat mir kürzlich aus lauter Mutwillen auch die Zunge herausgestreckt. s Mar-

In St. Gallen:
Hotel
Im Portner-
Bar Restaurant



Bankgasse 12 Telefon 297 44
Dir.: A. Trees-Daetwyler

In Zürich:
Das gediegene Restaurant



Petit cadre, grande cuisine
b. Bellevue (Schiffplände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast, Tel. 32 71 23

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birgenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43



Italienische Spezialitäten
GÜGGELI!!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges Genussmittel, dem Sie Vertrauen schenken dürfen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

Ein Geschenk



Solis

Haartrockner

federleicht
gut isoliert

Ab 33.60 in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften



Mit Proviant vom **MERKUR**



MERKUR



Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken



ES GILT IHR HAAR ZU RETTEN!

GEBEN SIE IHREM HAAR NEUE LEBENSKRAFT DURCH:

HAARWUCHS- und HAARPFLEGEMITTEL
CRÈME „ITEM“ und LOTION „ITEM“

Johannes Item

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN
COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS

der Frau

gritli hat ihn aber wohl gleich «vertäfel» diheim. Fredeli schlich später, mit dem Margritli an der Hand, in unsere Werkstatt hinein. Er krampfte die eine Hand in meine Schürze und stofferte, zu Boden schauend: «J-jetzt wott i wider en liebe Bueb sy.» Ich schloß den Fredy in meine Arme, während mir helle Tränen in die Augen stiegen. Dann hielt ich den Fredy von mir weg und sagte ihm: «Lueg, so truurig machts mi, wändt nüd lieb bisch mit mer.» Und der Fredy schaute mich von tief unten herauf an. Das Margritli zog ihn, ganz leicht lächelnd, wieder auf die Strafe hinaus. TH

Mitenand —

Es war im schrecklich überfüllten Zür tram, zu der Zeit, wo eigentlich die Trams Gummiwände haben müßten, um all die aus Theater, Kino, Konzert, Kafihuus usw. kommenden Menschen heim zu transportieren. Es war ein neuer Großraumwagen, wo hinten ein Kondi sitzt und eine Menschenschlange sich an ihm vorbeidrückt.

Irgendetwas muß nicht ganz richtig gegangen sein, denn der Kondi befand sich plötzlich vorne im Wagen, Billette ausgebend, auf seinen Platz aber hatte er eine Frau gesetzt mit der Bitte, an seiner Stelle die Türen bei den Haltestellen, sowie das grüne Lichtlein, in Funktion zu setzen! Es klappte diese Organisation ausgezeichnet ... und natürlich zur großen Heiterkeit aller Traminsassen!

Was sagst Du dazu? Mir gefällt das ...

denn der in allen Zürtrams aufgehängte Spruch «Mitenand gahts besser» scheint da wirklich in die Tat umgesetzt worden zu sein. Babettä

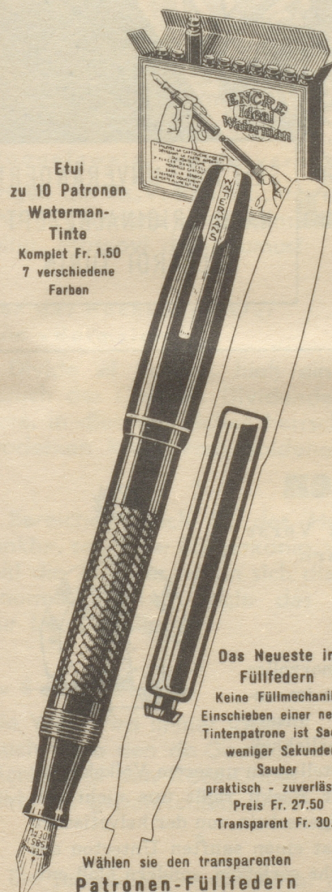
Edel sei der Mensch ...

Frau O.: «Am Sunntig wär äs Buebli schier in äs Auto ine gloffe. Aber geischesgägewärtig rißt min Maa das Buebli zrug, bivor öppis passiert isch.»

Frau W.: «Genau soo isch au min Maa. Chürzli hät er im 'Schwarze Tiger' mit sim Schlumpe äs Loch is Tischluech brännt. Aber geischesgägewärtig deckt er das Loch mit äm Äschebächer zue, bivor d Serviertochter öppis gschpannt hät.» -di

Kindergebet

Die kleine Lily: «Liebe Gott, mach das alli wonich dir ufzele, in Himel chömed, de Bappi, 's Mami, dr Unggle ...» und nach einigem Nachdenken: «Oder nei, de Bappi eigetli nid, de goht lieber is Wirtshus.» Zürihegel.



Etui
zu 10 Patronen
Waterman-
Tinte
Komplet Fr. 1.50
7 verschiedene
Farben

Das Neueste in
Füllfedern
Keine Füllmechanik
Einschieben einer neuen
Tintenpatrone ist Sache
weniger Sekunden
Saubere
praktisch - zuverlässig
Preis Fr. 27.50
Transparent Fr. 30.-

Wählen sie den transparenten
Patronen-Füllfedern

Waterman's

Seine Goldfeder hält ein Menschenalter



Bündner Mürmeli

Hauspezialität aus Milkschokolade
mit feiner Füllung
Geschenkpäckchen Fr. 2.60 + 4.80

CONFISERIE GYGER THUSIS

Telephon (081) 55123

Rössli-Rädli

nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer



Rasolette

ist schärfer,
hält länger!



Rauch doch Pfife

Hotel Touring

wird bevorzugt!

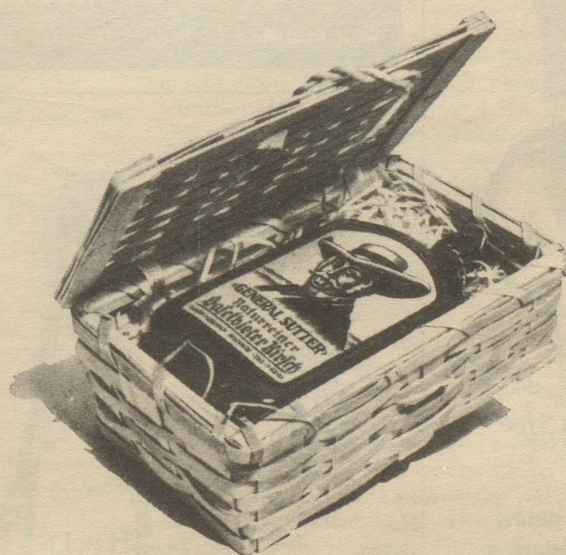
Eigene grosse Garage
Nähe mittlere Rheinbrücke



OPAL

der feine
Stumpen

„Mein Papa raucht nur
noch OPAL Stumpen.“



So schenkt man Kirsch!

Unsere formschöne Flasche in der Präsentpackung macht überall Freude

Schenken Sie den naturreinen Baselbieter
Kirsch „General Sutter“

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.
Produzent: HANS NEBIKER, SISSACH Tel. (061) 74475

Wie steht's mit Ihren Augen?

Spüren Sie, daß die Sehkraft abnimmt, daß sich ab und zu ein Flimmern oder Brennen einstellt, dann sollten Sie unbedingt etwas dagegen tun, damit Sie wieder besser und schärfer sehen und Ihre Arbeit wieder leichter verrichten können. — Ein gutes, altbewährtes Stärkungsmittel ist der erprobte **Kräuter-Augenbalsam Semaphor** (Schutzmarke Rophaien) in Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**